

# Eine starke Stimme in der BVK

Die Lage der Pensionskassen ist schwierig. Die Zinsen sind historisch tief und die Lage an den Märkten schwer vorauszusehen. Diese stürmischen Zeiten stellen für jeden Stiftungsrat, jede Stiftungsrätin eine Herausforderung dar. Umso wichtiger ist eine starke Vertretung der Angestellten im Stiftungsrat.

Unsere Kolleg\*innen im Stiftungsrat konnten in der letzten Legislatur die Renten sichern und sogar einige Leistungsverbesserungen erzielen. Irene Willi, BMS-Lehrerin und Mitglied der VPOD Sektion Lehrberufe, sitzt seit 2017 als Vertretung der Angestellten im BVK-Stiftungsrat und kandidiert für eine zweite Legislatur. Im Interview spricht sie über ihre Aufgaben, die Erfolge und Herausforderungen.



## Welches sind die Aufgaben des BVK-Stiftungsrats?

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der BVK-Stiftung. Das paritätische Gremium besteht aus je neun Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter\*innen und ist verantwortlich dafür, dass die gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden. Es legt strategische Ziele und Grundsätze fest, sorgt für die finanzielle Stabilität der Pensionskasse und überwacht deren Geschäftsführung. Ich persönlich bin Mitglied des Vorsorgeausschusses.

## Welches sind die aktuellen, welches die längerfristigen Herausforderungen bei der BVK?

Eine grosse Herausforderung sind die tiefen Zinsen. Das BVG ist 1985 in Kraft getreten. Angestrebt wurde dabei eine Verzinsung der Guthaben von 4 Prozent. Heute sind wir praktisch bei null. Das macht die Situation der Pensionskassen sehr schwierig: Sie müssen immer höhere Risiken eingehen, um ihre Rentenversprechen erfüllen zu können und Jahr für Jahr werden Umwandlungssätze und der technische Zinssatz gesenkt.

Die Zeche bezahlen also die Aktivversicherten mit höheren Beitragsleistungen und tieferen Rentenaus-sichten. Dies bedeutet politischer und sozialer Zündstoff und hat grosse Auswirkungen auf das Vertrauen in unser Vorsorgesystem. Dazu kommt die ungünstige demographische Entwicklung. In den nächsten Jahren werden jährlich Tausende Personen mehr AHV und Rente beziehen («Babyboomer»). Dies zu finanzieren und dabei die Solidarität zwischen Alt und Jung nicht zu verletzen, stellt eine enorme Herausforderung dar. Es sind also faire und soziale Lösungen gefragt.

## Du gehörst zur Delegation des VPOD. Wie arbeitet ihr zusammen?

2017 sind drei Stiftungsrät\*innen von der VPOD-Liste gewählt worden. Ich vertrete zusammen mit Lilo Lätzsch die Interessen von über 23000 Lehrpersonen im Kanton Zürich. Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmässiger Austausch mit den Verbänden ist dabei zentral. So treffen wir uns regelmässig in der AG BVK des VPOD, und dazu tauschen sich alle Stiftungsrät\*innen-AN mehrere Male pro Jahr mit VPOD und VPV aus.

## Welches sind eure bisherigen Erfolge?

Es ist eine Politik der kleinen Schritte! Aber wir konnten einige wichtige Leistungsverbesserungen erzielen: So besteht seit 2019 die Möglichkeit, einen Nebenverdienst bei der BVK zu versichern oder zwischen einer höheren Altersrente oder höheren Hinterbliebenenleistung zu wählen. Arbeitgeber können die Eintrittsschwelle des versicherten Mindestlohnes von 21150 auf 14100 Franken reduzieren. Von diesen Optionen wird bereits rege Gebrauch gemacht. Dazu konnten wir letztes Jahr erreichen, dass wegen neuer gesetzlicher Vorgaben der technische Zinssatz auf 1,75 Prozent – und nicht wie geplant auf 1,5 Prozent – gesenkt wird.

## Welchen Anliegen widmet ihr euch in Zukunft?

Es ist wichtig, dass in den nächsten Jahren die Situation von Frauen in der 2. Säule verbessert wird. Ihre Renten sind etwa 40 Prozent tiefer als die von Männern. Das ist nicht akzeptabel. Ausserdem spielt eine nachhaltige Anlagepolitik eine immer wichtigere Rolle, gerade auch im Kampf gegen den Klimawandel. ■